

„Für die Kunst, siehst Du wohl ein, war vielleicht der Zeitpunkt noch niemals günstig; man hat immer gesagt, daß sie betteln geht; aber jetzt läßt sie die Zeit verhungern. Wo soll die Unbefangenheit des Gemüths herkommen, die schlechthin zu ihrem Genuß nöthig ist, in Augenblicken, wo das Elend jeden, wie Pfuël sagen würde, in den Nacken schlägt. Übrigens versichre ich dich, bei meiner *Wahrheit*, daß ich auf dich für die Kunst rechne, wenn die Welt einmal wieder, früh oder spät, frei athmet.“

Brief an Otto August Rühle von Lilienstern. <Königsberg, Dezember 1805.>